

Zeitschrift: Karton : Architektur im Alltag der Zentralschweiz
Herausgeber: Autorinnen und Autoren für Architektur
Band: - (2018)
Heft: 42

Artikel: Nah am Wasser gebaut
Autor: Gervasi, Andreas
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-816480>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 03.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Nah am Wasser gebaut

von Andreas Gervasi

Die Lage im gefühlten Niemandsland zwischen Camping-, Car- und Tennisplatz würde den bekannten Nichttennispieler niemals dazu bringen, freiwillig dort hinzugehen. Ausser man spaziert dem Seeufer entlang, dann ist der Blick allerdings eher auf die spektakuläre Aussicht über das Seebecken und auf das Bergpanorama gerichtet. Dabei steht da am Ende der Lidostrasse, etwas zurückversetzt, ein tennisspezifisch und architekturgeschichtlich durchaus interessantes neues Ensemble.

game

Vielfach ist das Clubhaus eines Tennisclubs eher unspektakulär anzusehen, typologisch zwischen Garderobengebäude und Snackbar angesiedelt, begleitet von typischen Tennisrutsch- und Ballschlägergeräuschen und bevölkert von meist einfarbig gewandetem Sportpersonal. Historisch und architekturgeschichtlich gesehen gibt es aber insbesondere beim Tennisclub Lido interessante Relationen. Denn die Geschichte des Tennissports in Luzern und des Tennisclubs Lido ist deckungsgleich, sie beginnt präzis im Jahre 1900 mit der Gründung des Clubs und damit den Anfängen des Tennissports in Luzern. Nach einigen Jahrzehnten Clubbetrieb auf drei Tennisplätzen vor dem Kursaal folgte 1957/58 der Umzug auf die neu erstellte Anlage beim Lido. Das damals erstellte Clubhaus wurde von den Architekten Adolf Ammann und Emil Jauch entworfen; es bildet bis heute die Grundsubstanz der Anlage. Die beiden Architekten waren in dieser Zeit übrigens für einige Luzern auch heute noch prä-

gende Bauten verantwortlich: Emil Jauch unter anderem für das Felsbergschulhaus 1948, Adolf Ammann für das alte Hallenbad 1969.

set

Das heutige Clubhaus ist im aktuellen Bauinventar als erhaltenswert eingestuft, es konnte den zeittypischen Charakter denn auch bis heute bewahren. Das ursprüngliche Gebäude ist in der typischen Architektursprache der späten 1950er-Jahre gehalten und zeichnet sich durch einen Materialmix aus Sichtbeton und grosszügigen Fensterflächen aus, ist mit grossem Vordach ausgestattet und einer zeittypischen, dem Tennissport affinen Mondäniät. Im Jahre 1984 folgte eine erste bauliche Erweiterung in Form eines zweigeschossigen, südlichen Küchenanbaus mit Garderoben, entworfen von Bruno Scheuner und Martin Jauch, wiederum in zeittypischer, diesmal dem Erstellungsjahr angemessener postmodernistischer Art.

match

War das Clubhaus, trotz spektakulärer Seesicht, ausschliesslich auf die Tennisanlage ausgerichtet, schafft der Erweiterungsbau von Martin und Monika Jauch-Stolz Architekten ein neues Ensemble, das einerseits dem Clubhaus seine Eigenständigkeit lässt, sich aber mit dem neuen öffentlichen Restaurationsbetrieb davon abwendet und dem See hin öffnet. Anstelle des Anbaus von 1984 entstand ein Gelenk in der Formensprache des Bestandes, die darin angeordnete Küche bedient so-



wohl Clubhaus wie auch das neue Restaurant. Mit wenigen zusätzlichen, aber präzisen Massnahmen werden die beiden Gebäude zu einem neuen Ganzen zusammengefügt: Nebst der Verwendung von Sichtbeton und Holz sind das vor allem die grossen Verglasungen.

Im bis auf die Eingangstüre öffnungs-freien Erdgeschoss aus Sichtbeton sind Lager, Garderoben, Lift und WC-Anlagen untergebracht. Das neue Restaurant wird im Obergeschoß mit einer Holzkonstruktion zwischen die beiden seitlichen Betonschotten eingespannt. Die Längsfassaden sind vollständig verglast. Eine grosszügige, gedeckte und beschattete Terrasse mit feinem Holzstabgelän-

der gegen Süden bildet eine spektakuläre Aussichtsplattform. Der Dachrand wird ebenfalls mit feinem Holzstabwerk verkleidet, was das luftige und pavillonartige Erscheinungsbild verstärkt.

Mit dem nun erfolgten Erweiterungsbau findet die Lidostrasse einen der Lage angemessenen baulichen Abschluss und der Tennisclub die verdiente Anbindung an die Seefront.

Lage: Lidostrasse, Luzern

Erweiterung: 2017

Architektur: MMJS JAUCH-STOLZ ARCHITEKTEN AG, Luzern

Holzbau: 1a hunkeler AG Ebikon

Abbildungen: zVg